22.09.2025

Ausgestaltung der Evaluation

Gegenstand der Evaluation:
Gemäß Rahmenvertrag nach § 131 SGB IX NRW, (u.a. B.4.15) Evaluationsklausel soll u.a. „[…] durch die Vertragsparteien gemeinsam bewertet werden, ob die Regelungen den Belangen der Leistungsberechtigten und denen der Vertragsparteien gerecht werden […].

Die Vertragsparteien vereinbaren einvernehmlich die Evaluation der vereinbarten Leistung zur Beratung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Pflegefamilien. Adressaten der Evaluation sind die Leistungserbringer, die Pflegefamilien, die Pflegekinder und die Leistungsträger.

Die Evaluation beinhaltet drei Blöcke, die ggf. zeitversetzt umgesetzt werden:

1. Qualitätsdialoge
2. Kennzahlenset
3. Fragebögen

Zur Sicherstellung der Beteiligung der Pflegekinder werden ggf. weitere Methoden eingesetzt.

Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) führt in der Beratung und Unterstützung von Pflegefamilien gem. § 80 SGB IX zu Veränderungen in den Strukturen der Leistungserbringung. Ziel der Evaluation ist es, diese Veränderungen im Leistungsgeschehen und die Auswirkungen z.B. auf die Pflegefamilien und deren Akquise zu erfassen und zu bewerten. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für eine mögliche Weiterentwicklung der Leistung. Hierbei werden die vereinbarten Qualitätsstandards in den Blick genommen sowie die Grundlagen für eine auskömmliche Leistungsfinanzierung gemäß den gesetzlichen Anforderungen analysiert.

Für die weitere Ausgestaltung der Evaluation wird eine Arbeitsgruppe „Evaluation" eingesetzt, die paritätisch mit Mitgliedern der Freien Wohlfahrtspflege und der Landschaftsverbände besetzt ist und das Verfahren gemeinsam abstimmt.

Themen der Evaluation

Übergeordnetes Thema	Konkretes Thema	Erkenntnisinteresse	Vorschlag zur Methode[1]
Basisleistung	Fahrtkosten	Ggf. Weiterentwicklung Fahrtkostenvergütung: z.B. Ermittlung einer tragfähigen Pauschale, um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren.	Kennzahlenset
	Beratungsinhalte	Erhebung von (neuen) Beratungsinhalten Ziel ist eine qualitative Befragung der Leistungserbringer und Leistungsberechtigten im Rahmen eines Fragebogens. Dieser sollte offen gestellt sein, um eine vorherige Eingrenzung zu vermeiden. Die Ergebnisse der Fragebögen sollen eine Grundlage für die anschließenden Qualitätsdialoge[2] bilden.	Fragebogen Qualitätsdialog
	Rollenverständnis	Zusammenarbeit zwischen Fachberatenden und Teilhabeplanenden (LWL) bzw. Fallmanagenden (LVR): • Wie gelingt die Zusammenarbeit zwischen Fachberatenden und Teilhabeplanenden bzw. Fallmanagenden? • Was braucht es für eine gelingende Zusammenarbeit? Beispiele für weitere Fragestellungen:	Fragebogen Qualitätsdialog

[1] Bei der Wahl der Methode wird auf eine einfache Auswertbarkeit geachtet. Die Methoden können ggf. zeitversetzt umgesetzt werden.
[2] Qualitätsdialog meint einen strukturierten Austausch zwischen Leistungserbringer und Leistungsträger zum Leistungsgeschehen

Übergeordnetes Thema	Konkretes Thema	Erkenntnisinteresse	Vorschlag zur Methode[1]
		• Wo gelingt die Zusammenarbeit (inkl. Best practice)? • Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zusammenarbeit (inkl. Beispiele)? • Ist mir jeweils die/der Fallverantwortliche bekannt und wie kommen wir in den Kontakt? • Wie werden Sie an der Bedarfsermittlung beteiligt? • Welche Verbesserungsvorschläge gibt es?	
Akquise	Öffentlichkeitsarbeit Schulungsangebote Profilerstellung Überleitungsprozess Anbahnung	• Wie gelingt die Akquise von Pflegefamilien im Hinblick auf die vereinbarten Rahmenbedingungen/Module? • Was braucht es für eine erfolgreiche Akquise?	Fragebogen Qualitätsdialog Best Practice Beispiele
Mindest-standards	Qualifizierungs-verpflichtung	• Welche Fortbildungsbedarfe haben Pflegefamilien? • Welche Formate für Vernetzung und Austausch von Pflegefamilien haben sich bewährt? • Welche Fortbildungen und Formate braucht es? Gibt es Formen der Zusammenarbeit die genutzt werden (können)? • Wie ist die Höhe der tatsächlichen Sachkosten für die Fort- und Weiterbildung von Pflegefamilien?	Kennzahlenset Evaluationsergebnisse der Schulungs- und Fortbildungsformate der Leistungserbringer – soweit vorliegend -

Übergeordnetes Thema	**Konkretes Thema**	**Erkenntnisinteresse**	**Vorschlag zur Methode[1]**
			Fortbildungsplanungen der Leistungserbringer – soweit vorliegend -
	Qualitätsentwicklung Co-Beratung	Fortbildungen der Fachberatenden • Wie ist die Höhe der tatsächlichen Sachkosten für Fortbildung und Supervision der Fachberatenden? • Ist die Pauschale auskömmlich? • Welche Formate der Supervision haben sich bewährt? • Welche Anforderungen stellen sich an gelingende Supervision? • Und was braucht es um z.B. teamübergreifende Modelle zur ermöglichen? Co-Beratung wird als evaluationsbedürftig angesehen, muss aber noch konkreter operationalisiert werden. • Wann erfolgt Co-Beratung? • Wie oft erfolgt Co-Beratung? • In welchen Situationen erfolgt Co-Beratung?	Kennzahlenset Fragebogen Qualitätsdialog
	Übergangsmanagement	Beratung und Umsetzung von Anschlussperspektiven	Fragebogen Qualitätsdialog

Übergeordnetes Thema	**Konkretes Thema**	**Erkenntnisinteresse**	**Vorschlag zur Methode[1]**
		• Wie hoch ist die Anzahl der Vermittlungen in Anschlussmaßnahmen? • Welche Anschlussmaßnahmen kommen zum Tragen, z.B. selbständiges Wohnen? • Welche gelingenden Faktoren und Herausforderungen im Übergangsmanagement lassen sich identifizieren?	Kennzahlenset Best Practice Beispiele zum Übergangsmanagement (z.B. auch an Schnittstellen)
Struktur-qualität	Überprüfung und Bewertung der individuellen Schutzkonzepte	Präventiver Kinderschutz und Umsetzung des gesetzlichen Auftrages • Liegt für jedes Kind ein individuelles Schutzkonzept nach § 37b SGB VIII vor? • Welche Standards für die Erstellung und Überprüfung der Schutzkonzepte werden angewandt? • Wie hoch ist die Anzahl der 8a-Meldungen/ 8b Beratungen/ besonderen Vorkommnisse?	Kennzahlenset Fragebogen Qualitätsdialog
	Aufsuchen der Pflegefamilie in der Regel innerhalb einer Stunde	Sicherstellung einer zeitnahen bedarfsgerechten Begleitung und Unterstützung und Sicherstellung einer wohnortnahen Versorgung Ziel: Erstellung einer Versorgungslandkarte zur Identifizierung von möglichen Versorgungslücken.	Fragebogen Kennzahlenset
Beteiligung	Sicht der Pflegekinder: Zufriedenheit mit	Die Frage der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist wichtig. Aber: Es besteht noch Klärungsbedarf, wie die	Fragebogen Interview (adressatengerecht)

Übergeordnetes Thema	Konkretes Thema	Erkenntnisinteresse	Vorschlag zur Methode[1]
	Wohnen in der Pflegefamilie und den Diensten Sicht der Pflegeeltern: Zufriedenheit in der Zusammenarbeit mit Diensten und Kostenträger	Beteiligung im Rahmen der Evaluation sinnvoll sichergestellt werden kann (über eine Momentaufnahme zur Zufriedenheit hinaus); z.B. über eine Selbstvertretung von Pflegekindern mit Behinderung. Pflegeeltern: Durch eine Befragung, z.B. mittels Fragebogen sowohl der Pflegeeltern als auch der Leistungserbringer sollen Gelingens Faktoren identifiziert und die Ergebnisse als Grundlage für Qualitätsdialoge genutzt werden.	Qualitätsdialog